conflict & communication online, Vol. 8, No. 1, 2009
www.cco.regener-online.de
ISSN 1618-0747

Jutta Möckel

News from the Holy Land - Akzeptanz von Konfliktberichterstattung im Fernsehen

Abstract: Approaches to peace journalism take various forms. Many models are oriented to the works of Johan Galtung and Wilhelm Kempf. Whether these models are realistic, however, depends on how the public reacts to peace journalism. A central question is therefore: Do recipients evaluate peace-oriented reportage better than or similarly to the way they evaluate reportage containing an escalation-oriented bias. The present study investigates these questions on the basis of film material on the Israeli-Palestinian conflict. The study shows that peace-oriented reportage is not only evaluated just as positively as mainstream reportage, but rather in some regards is even given a better evaluation.

Kurzfassung: Ansätze für den Friedensjournalismus existieren in verschiedener Form. Viele Modelle orientieren sich an den Arbeiten von Johan Galtung und Wilhelm Kempf. Ob diese Modelle jedoch realistisch sind, hängt davon ab, wie das Publikum auf Friedensjournalismus reagiert. Eine zentrale Frage ist deshalb: Wird eine friedensorientierte Berichterstattung von den Rezipienten besser oder ähnlich bewertet als eine Berichterstattung, die einen eskalationsorientierten Bias enthält? Die vorliegende Studie untersucht diese Fragestellungen anhand von Filmmaterial über den israelisch-palästinensischen Konflikt.
Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass friedensorientierte Berichterstattung nicht nur genauso angenommen wird wie Mainstream-Berichterstattung, sondern in einigen Aspekten sogar besser bewertet wird.

1. Einführung

Das Verständnis der Rolle der Medien hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert. Die Medien werden nicht mehr nur als Berichterstatter gesehen, sondern als aktive Teilnehmer, als Katalysatoren und als Vermittler im Prozess der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit betrachtet. Die Massenmedien selektieren, akzentuieren und bewerten bei der Vermittlung von Wirklichkeiten. Wenn sie sich dabei an einem konkurrenzbetonten Konfliktverständnis orientieren, können sie zur Eskalation von Konflikten beitragen (Kempf, 1996), wobei vor allem in der Fernsehberichterstattung die gezielte Wahl der Bilder von erheblicher Bedeutung ist. So ist es beispielsweise möglich, für die eigene Seite die „Opfer-Bilder" einzusetzen, während für die andere Seite die „Aggressor-Bilder" gewählt werden (Paul, 2004).

Friedensforscher und Medienwissenschaftler denken darüber nach, wie der Einfluss der Medien stattdessen zur Konfliktprävention und zur konstruktiven Transformation von Konflikten genutzt werden kann (Galtung, 1998; Kempf, 1999; Luostarinen, 2002; Lynch & McGoldrick, 2005).

1.1 Zwei Modelle des Friedensjournalismus

Die Medien könnten ihre Macht und ihre Möglichkeiten nutzen, um zur Konfliktprävention und/oder zur konstruktiven Transformation von Konflikten beizutragen. Mit einer neutralen und ausgewogenen Berichterstattung wäre es den Medien möglich, sowohl den am Konflikt Beteiligten als auch den Rezipienten zu einer unverzerrten Wahrnehmung des Konflikts zu verhelfen. Durch ihre Vermittlerrolle könnten sie die Möglichkeit einer friedlichen Lösung wieder in den Vordergrund rücken. Bereits im Vorfeld entstehender Konflikte könnten sie Politiker und die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, bevor die Konflikte eskalieren.

In der Literatur existieren verschiedene Modelle eines Friedensjournalismus, der dem Bias der Konfliktberichterstattung entgegenwirken soll. Viele dieser Modelle orientieren sich an den Arbeiten von Galtung (1998) und Kempf (1996, 2003). Der Ansatz von Galtung ist eher ein soziologischer, der es zum Ziel hat, den Mechanismen der Nachrichtenselektion entgegenzuwirken, während Kempf die sozialpsychologischen Aspekte betont und das kognitive und emotionale Framing des Konfliktgeschehens in den Vordergrund stellt.

Vier Forderungen an den Friedensjournalismus: Frieden/Konflikt, Wahrheit, Menschen, Lösung

Galtungs Modell (1998) geht von den Mängeln der vorherrschenden Berichterstattung aus. Er nennt sie wegen ihrer Parteilichkeit und ihrer unzureichenden Konfliktanalyse Kriegsjournalismus. Diese Art von Journalismus führt dazu, dass wir in Konflikten ein gewaltsames Vorgehen über- und ein gewaltloses unterbewerten. Friedensjournalismus könne dagegen einen breiteren Diskurs über Konflikte liefern. Galtung sieht als zentrale Aufgabe des Friedensjournalismus, Polarisierungen und Eskalationen entgegen zu wirken. Er gibt Ziele bzw. Forderungen an die Berichterstattung vor, anhand derer Friedensjournalismus von Kriegsjournalismus abgrenzt werden kann.

Ein sozialpsychologisches Modell des Friedensjournalismus – deeskalationsorientierte und lösungsorientierte Berichterstattung

© 2009 by verlag irena regener berlin

Kempf (2003) schlägt in seinem sozialpsychologischen Ansatz für die Umsetzung von Friedensjournalismus ein zweistufiges Vorgehen vor.

(1) Deeskalationsorientierte Berichterstattung: Der erste Schritt wird als deeskalationsorientierte Berichterstattung bezeichnet, die weitestgehend mit dem so genannten Qualitätsjournalismus übereinstimmt. Diese ist gekennzeichnet durch Neutralität und kritische Distanz gegenüber den Konfliktparteien. Eine wichtige Rolle spielt hier die konflikttheoretische Kompetenz der Journalisten. Der Konflikt wird für eine friedliche Konfliktlösung offen gehalten. Zentral sind win-win-Orientierung, Infragestellung von Gewalt als angemessenes Mittel zur Lösung des Konflikts, Infragestellung militärischer Werte und Exploration des Konfliktgebildes.

(2) Lösungsorientierte Berichterstattung: In einem zweiten Schritt geht die lösungsorientierte Berichterstattung darüber noch hinaus und hebt die dualistische Konstruktion von Konflikten teilweise auf. Dazu gehört, dass Journalisten aktiv nach friedlichen Alternativen zur Konfliktbeilegung suchen und zur Dekonstruktion des Konfliktdiskurses beitragen. Dabei sollten sie optimalerweise präventiv (und nicht reaktiv) vorgehen, d.h. bevor Gewalthandlungen stattfinden, um so einer Konflikteskalation entgegenwirken zu können.

1.2 Evaluation konstruktiver Berichterstattung

Ob Modelle wie die von Galtung und Kempf realistisch sind, steht und fällt mit der Reaktion des Publikums auf Friedensjournalismus. Wird eine konstruktive Berichterstattung von den Rezipienten nicht schlechter, vielleicht sogar besser aufgenommen als eine traditionelle Berichterstattung, so spricht von Seiten der Rezipienten nichts gegen die Einführung von Friedensjournalismus.

In ihrer Rezeptionsstudie gehen Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs (2005) davon aus, dass gerade Faktoren wie Glaubwürdigkeit, Ausgewogenheit, Neuigkeitsgehalt, Informationsbedürfnis, Verständlichkeit und Akzeptanz eine Rolle dabei spielen, wie ein Text gestaltet sein muss, um bei der Leserschaft Anklang zu finden.

In bereits durchgeführten Studien wurden anhand eskalations- und deeskalationsorientierter Zeitungsartikel die Reaktionen der Rezipienten auf Konfliktberichterstattung hinsichtlich der von Bläsi et al. genannten Faktoren untersucht. Die Ergebnisse bestätigen den Friedensjournalismus, zeigen aber auch einige Einschränkungen auf.

Deeskalationsorientierte Berichterstattung wurde vom Publikum nicht schlechter bewertet als traditionelle Berichterstattung (Annabring & Spohrs, 2004; Sparr, 2004; Spohrs, 2006). In der Studie von Schaefer (2006) wurden die deeskalationsorientierten Texte sogar besser bewertet als die eskalationsorientierten. Spohrs (2006) fand hinsichtlich der Glaubwürdigkeit, der Verständlichkeit und des Neuigkeitsgehaltes keinen Unterschied zwischen eskalations- und deeskalationsorientierten Textversionen.

Hinsichtlich der Ausgewogenheit der Texte waren die Ergebnisse unterschiedlich. Während in der Studie von Schaefer (2006) die Versuchspersonen diejenige Textversion als unparteiischer wahrnahmen, die der Mainstream-Berichterstattung entsprach, ergaben sich bei Spohrs (2006) keine Unterschiede zwischen deeskalationsorientierter und eskalationsorientierter Berichterstattung.

Weiter zeigte sich, dass eine eskalationsorientierte Berichterstattung das Interesse des Publikums nicht stärker zu wecken vermag. In der Qualitätspresse ruft die deeskalationsorientierte Berichterstattung das Interesse des Publikums in gleichem (Annabring & Spohrs, 2004; Spohrs, 2006) oder sogar in stärkerem Maße hervor wie eine eskalationsorientierte Berichterstattung (Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs, 2005).

Ein Vergleich der Untersuchungen von Annabring & Spohrs (2004) und Sparr (2004) weist jedoch darauf hin, dass regionale Zeitungen das Interesse an weiteren Informationen weniger stark zu wecken vermögen. Zudem reagierten die Leser der Regionalpresse wenig unterschiedlich auf eskalations- und deeskalationsorientierte Berichterstattung.

In der Studie von Annabring & Spohrs (2004) zeigte sich auch, dass deeskalationsorentierte Berichterstattung eher eine positive Resonanz erhält, wenn die Situation nicht in einem zu radikal umgekehrten Rahmen präsentiert wird. In der Studie von Spohrs (2006) war die Akzeptanz der deeskalationsorientierten Texte signifikant größer.

2. Versuchsmaterial und Hypothesen

Im Unterschied zu den zitierten Untersuchungen, welche die Akzeptanz des Friedensjournalismus anhand von Zeitungstexten untersucht hatten, arbeitet die vorliegende Studie mit audiovisuellen Materialien. Hierfür dienen zwei Sequenzen aus dem 50minütigen englischsprachigen Lehrfilm „News from the Holy Land – Theory and practice of reporting conflict" von Jake Lynch und Annabel McGoldrick (2004).

Lynch und McGoldrick sind erfahrene Journalisten, die sich seit vielen Jahren für die Entwicklung und Verbreitung des Frie-

© 2009 by verlag irena regener berlin

densjournalismus engagieren. In ihrem Film setzen sie die Ideen Galtungs um und zeigen, wie Journalisten die Berichte über den israelisch-palästinensischen Konflikt verbessern können. In den beiden hier verwendeten Sequenzen des Films kontrastieren sie Friedens- und Kriegsjournalismus, indem sie auf unterschiedlich Art und Weise über das selbe Ereignis berichten. Als Beispiel wurde ein Selbstmordanschlag in Jerusalem gewählt, bei dem am 19. August 2003 20 Menschen getötet und über 100 Menschen verletzt wurden.

Während die eine der beiden Sequenzen dieses Ereignis in dem gemeinhin üblichen Stil von Fernsehnachrichten darstellt (Standardversion), bedient sich die andere Sequenz einer friedensjournalistischen Darstellungsweise im Sinne des Modells von Galtung (Alternativversion). Die Hauptinhalte der beiden Versionen sind in Tabelle 1 dargestellt:

Standardversion	**Alternativersion**
Beispiel für Kriegsjournalismus nach Galtung	Beispiel für Friedensjournalismus nach Galtung
• enthält die Hauptfakten des Ereignisses und beschränkt sich auf die Informationen: Wer, was, wann und wo? Wer war der Attentäter? Wie viele Menschen starben? Wie reagieren die Amtsinhaber? • Gewalt wird als Ursache von Gewalt gezeigt, als unumgänglicher Teil eines ständigen „Wie du mir so ich Dir"-Austausches • konzentriert sich auf die Schuldfrage bzw. darauf, „wer den ersten Stein warf" • der Konflikt wird durch gegenseitige Vergeltungsschläge zwischen zwei Parteien, den Israelis und den Palästinensern, dargestellt • als Lösung des Konflikts wird vorgeschlagen, gegenüber militanten Gruppen hart durchzugreifen	• zeigt neben Gewalt noch andere Aspekte des Konflikts • geht mehr ins Detail und berichtet über den Prozess, der zu den Vorkommnissen führt (die erschwerten und frustrierenden Bedingungen im täglichen Leben der Palästinenser, ungestrafte Schießereien an den Checkpoints) • es ist der Konflikt, der das Problem darstellt und der einer gemeinsamen Lösung bedarf, weil sonst der Gewaltkreislauf beide Parteien zerstört • verminderte Polarisation (es werden ein palästinensischer Arzt und israelische Friedensaktivisten gezeigt) • es wird auf strukturelle und nicht nur auf manifeste Gewalt eingegangen (es wird betont, dass die Bedingungen unter militärischer Besetzung für die Palästinenser verbessert werden müssen, da der Konflikt durch strukturelle Gewalt verstärkt wird)

Tabelle 1: Hauptinhalte der Standard- und Alternativversion

Für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung wurden die Originalfilme geschnitten und als avi-Format erstellt. Schnitte waren deshalb erforderlich, weil im Originalfilm Einblendungen enthalten waren, welche die jeweilige Version ankündigten. Diese Information sollten die Versuchspersonen jedoch nicht erhalten. Der englische Text wurde ins Deutsche übersetzt und von einem professionellen Sprecher gesprochen. Die deutsche Tonspur ist in den Filmen in normaler Lautstärke zu hören und überlagert die originale Tonspur („Voice-over"), um auf die Hintergrundgeräusche, die so genannte „Atmo" nicht verzichten zu müssen. Die Atmo fügt dem Film Lebendigkeit hinzu und führt dazu, dass Fernsehberichte einen realistischen Eindruck beim Rezipienten hinterlassen (Bostnar et al., 2002).

Der Standardfilm hat eine Länge von 2 Minuten und 30 Sekunden, der Alternativfilm hat eine Länge von 2 Minuten und 48 Sekunden. Das Skript der beiden Filmversionen ist in den Abbildungen 1 und 2 dargestellt.

Ein weiterer Tag der Trauer in Jerusalem. Ein Bus fährt Familien von einem Gebetsbesuch in der Altstadt zurück, als eine Bombe explodiert. Die meisten der Getöteten waren Kinder - als wolle man die Willkür der Gewalt betonen, um das Leben und die Hoffnung zu zerstören.

Die militanten Gruppen Islamischer Dschihad und Hamas haben mit dieser Explosion einen sechswöchigen Waffenstillstand beendet. Er sollte Raum schaffen für den jüngsten Friedensplan: die von den Amerikanern geförderte Road Map. Der Fortschritt wurde nun gebremst und droht ins Gegenteil umzuschlagen.

© 2009 by verlag irena regener berlin

"Es gibt keinen Zweifel, dass heute noch Entscheidungen getroffen werden", sagt dieser israelische Regierungssprecher. "Wir haben die palästinensischen Gebiete bereits abgeriegelt und wir werden die Übergabe von palästinensischen Städten an die palästinensische Autonomiebehörde aufschieben. Aber die Israelische Regierung wird entscheiden müssen, wie sie weiter auf diese mutwillige terroristische Tat reagieren wird."

Die ganze Zeit über mussten aber die Palästinenser täglich Todesopfer beklagen. Allein während des letzten Waffenstillstands wurden 21 Menschen getötet. Dieses Krankenhaus in Kalkilia ist eines derer, die die Schwerverletzten aufnehmen mussten. "Verletzungen durch Kugelgeschosse, Verletzungen durch explosive Munition. Selbst Patienten mit Verletzungen von Explosionen haben wir bekommen. Wir müssen mit all diesen Fällen zurechtkommen, auch wenn die Schockzustände und Verletzungen uns eigentlich überfordern."

Die Israelis und Palästinenser sind in einem Gewaltkreislauf gefangen. Der aufwändige militärische Sicherheitsapparat, der gebildet wurde, um Israel zu schützen, fordert stetig mehr Opfer unter den Palästinensern. Und jedes Mal, wenn die Palästinenser losschlagen, wie es hier einer getan hat, greifen die Israelis härter durch, was die Lebensbedingungen der Palästinenser noch mehr erschwert.

Viele palästinensische Verletzte und Tote gibt es an den Checkpoints der israelischen Armee. Diese Frauen von "Checkpoint Watch", einer israelischen Menschenrechtsorganisation, führen täglich Überwachungsbesuche durch. Ohne effektive Aufsicht, sagen sie, kommen Schießereien vor, die unbestraft bleiben, was den Gewaltkreislauf nur noch verstärkt.

"Die Armee behauptet, dass der 14 Jahre alte Junge einen Stein auf sie geworfen oder ungezogen mit ihnen gesprochen hat oder irgendetwas. Sie haben ihn erschossen, nachdem wir zehn Minuten weg waren. Ein Junge - 14 Jahre alt. Es ist ein Kind. Sie haben auf ihn geschossen und ihn getötet."

Israels Regierung hat auf die Selbstmordattentate reagiert, indem sie die Gespräche mit den Palästinensern abgebrochen hat. Viele hier fordern erneut von den Politikern, sich dringend mit dem Konflikt zu befassen. Sie sehen es als die einzige Möglichkeit, die Ursachen der Gewalt zu beseitigen.

Abbildung 1: Skript der Alternativversion

© 2009 by verlag irena regener berlin

Blutbad auf den Straßen von Jerusalem, das schlimmste Selbstmordattentat seit über einem Jahr. Die Israelis sind verzweifelt darüber, dass sie sich jetzt in ihrem Zuhause nicht mehr sicher fühlen können. Mitglieder dieser orthodoxen Jüdischen Gemeinschaft haben bereits die Zwangsausweisung der Araber aus Ost-Jerusalem gefordert. Rettungskräfte ziehen Überlebende aus den Trümmern und sammeln auf, was auch immer sie von den Toten finden können.

Das ist der Mann, der für das Entsetzen verantwortlich ist: ein 29 Jahre alter Schullehrer aus Hebron. Die Extremistengruppe Hamas hatte ihn geschickt, um zu töten, als Rache für Anschläge auf ihre Anführer, wie sie sagen, und um eine Botschaft zu übermitteln: Kein Kompromiss bei Friedensgesprächen mit den Israelis.

"Der Dialog unter den Palästinensern ist der Schlüssel zu unserer Stärke", sagt dieser Sprecher der militanten Hamas, "und keiner kann diesen Dialog stoppen, außer er hat vor, die palästinensische Einheit zu zerstören."

Heute die schon erschreckend vertrauten Zeremonien der Trauer. Sie nennen es das Massaker der Kinder. Die meisten Opfer waren jünger als 10 Jahre. Sie kamen aus der Altstadt, in die sie mit ihren Eltern zum Gebet gefahren waren. Ihr Mörder hatte sich als einer von ihnen getarnt. Er hatte eine gewaltige Bombe am Körper, die mit Metallteilen bestückt war, um so viele wie möglich in den Tod zu reißen.

Ein Sprecher der israelischen Regierung gibt bereits eine Stellungnahme ab: "Es gibt keinen Zweifel, dass heute noch Entscheidungen getroffen werden. Wir haben die Palästinensischen Gebiete bereits abgeriegelt und wir werden die Übergabe von palästinensischen Städten an die palästinensische Autonomiebehörde aufschieben. Aber die Israelische Regierung wird entscheiden müssen, wie sie weiter auf diese mutwillige terroristische Tat reagieren wird."

Israels Präsident Moshe Katzav besucht die Verwundeten im Krankenhaus. Israel hat bereits den vorläufigen Abbruch aller Kontakte zu den Palästinensern bekannt gegeben und erwägt zudem militärische Vergeltungsmaßnahmen.

© 2009 by verlag irena regener berlin

Dieser verheerende Schlag beendete einen Zeitraum relativer Ruhe, in dem ein Weiterkommen im jüngsten Friedensplan, der von den Amerikanern geförderten Road Map, möglich zu sein schien. Jetzt aber scheint jegliche Aussicht auf Frieden zwischen Israelis und Palästinensern weiter entfernt als je zuvor.

Das alles macht den unter Druck stehenden palästinensischen Premierminister unsicher, welchen Weg er einschlagen soll. Immer wieder wird von ihm gefordert, gegenüber militanten Gruppen hart durchzugreifen. Ob er stark genug ist das zu tun, bezweifeln hier viele.

Abbildung 2: Skript der Standardversion

Die vergleichende Evaluation der beiden Filmversionen erfolgte mittels der von Bläsi, Jaeger, Kempf & Spohrs (2005) entwickelten Bewertungskriterien. Tabelle 2 enthält die Fragebogenitems zu den Kriterien sowie die Annahmen zu den versionsspezifischen Bewertungen durch die Versuchspersonen.

Kriterium	Fragebogenitems	Hypothese
Glaubwürdigkeit	„Scheint Ihnen der geschilderte Sachverhalt korrekt dargestellt zu sein?"	**H.1**: Friedensjournalismus erscheint ebenso korrekt wie herkömmliche Berichterstattung.
	„Scheint der Film den Sachverhalt wahrheitsgemäß oder verzerrt darzustellen?"	**H.2:** Eine konstruktive Berichterstattung erscheint mindestens ebenso wahrheitsgemäß wie traditionelle Berichterstattung.
Ausgewogenheit	„Würden Sie sagen, dass der Film unparteiische Informationen über alle Beteiligten enthielt?"	**H.3:** Friedensjournalismus scheint mehr unparteiische Informationen über alle Beteiligten zu enthalten als der gängige Journalismus.
	„Wurde im Film Ihrer Meinung nach eine bestimmte Partei bevorzugt behandelt?"	**H.4:** Eine konstruktive Berichterstattung erweckt weniger den Eindruck, einer Parteibevorzugung als die traditionelle Berichterstattung.
Neuigkeitsgehalt	„War Ihnen der geschilderte Sachverhalt bereits bekannt?"	**H.5:** Der in der konstruktiven Berichterstattung geschilderte Sachverhalt ist weniger bekannt als in der traditionellen Berichterstattung.
	„Hat der Film für Sie neue Aspekte ins Spiel gebracht?"	**H.6:** Eine friedensorientierte Berichterstattung liefert mehr neue Aspekte als die gängige Berichterstattung.
Informationsbedürfnis	„Weckt dieser Film Ihr Interesse an weiteren Informationen?"	**H.7:** Friedensjournalismus weckt nicht minder das Interesse an weiteren Informationen als gängiger Journalismus.
Verständlichkeit	„War der berichtete Sachverhalt für Sie verständlich?"	**H.8:** Konstruktive Nachrichtenberichte sind nicht weniger verständlich als traditionelle Berichte.
Akzeptanz	„Sind Sie damit einverstanden, in welchem Gesamtzusammenhang die Sachverhalte gesehen werden?"	**H.9:** Friedensjournalismus findet eine größere Akzeptanz als traditionelle Berichterstattung.

Tabelle 2: Fragebogenitems zu den Bewertungskriterien sowie Hypothesen

© 2009 by verlag irena regener berlin

3. Methoden

3.1 Experimentelles Design

Das Experiment gliederte sich in vier Abschnitte, die in Tabelle 3 dargestellt sind.

(1) Zunächst erhielten die Versuchspersonen einen Fragebogen und wurden in standardisierter Form über den Ablauf der Untersuchung, die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Anonymität der Angaben informiert.

(2) Danach wurden die Teilnehmer gebeten, mit dem ersten Fragebogenteil zu beginnen, der Fragen zu demografischen Daten sowie zu politischem und sozialem Interesse der Probanden enthielt. Außerdem sollten die Teilnehmer ihre Kenntnis des israelisch-palästinensischen Konflikts einschätzen.

(3) Nachdem alle Teilnehmer den ersten Fragebogenteil bearbeitet hatten, wurde die jeweilige Filmversion präsentiert. Die Teilnehmer wussten nicht, dass bei der Untersuchung unterschiedliches Filmmaterial verwendet wird.

(4) Nach dem Ende der Filmpräsentation wurden die Teilnehmer gebeten, mit dem dritten Teil der Untersuchung fortzufahren und den zweiten Fragebogenteil zu bearbeiten, der die Fragen zur Evaluation des gerade gesehenen Filmberichts enthielt.

Mündliche Instruktionen	
Erster Teil: Fragebogen	
Zweiter Teil: Filmpräsentation Standardversion	Zweiter Teil: Filmpräsentation Alternativversion
Dritter Teil: Fragebogen	
Nachbereitung	

Tabelle 3: Experimentelles Design

3.2 Stichprobe

Der Erhebungszeitraum der Studie war vom 01.03. bis 13.07.2006. Es fanden Einzel- und Gruppensitzungen mit bis zu 19 Personen statt. Ein- bzw. Ausschlusskriterien bei der Teilnahme an der Studie gab es nicht. 82 Personen wurde die Standardversion präsentiert, 64 Personen die Alternativversion.

Insgesamt nahmen an der Untersuchung 146 Versuchspersonen im Alter von 19 bis 85 Jahren teil, davon 101 Frauen und 45 Männer. Das Durchschnittsalter betrug 35,85 Jahre (SD = 18,77). 115 Probanden hatten Abitur, 16 Mittlere Reife, 14 Hauptschulabschluss und ein Proband machte keine Angaben über seine Schulbildung. Zum Zeitpunkt der Untersuchung:befanden sich 88 Probanden im Studium, 6 Probanden arbeiteten an ihrer Promotion und 52 waren berufstätig oder im Ruhestand.

4. Ergebnisse und Interpretationen

4.1 Varianzanalyse

4.1.1 Ergebnisse der Varianzanalysen

Um zu untersuchen, wie sich die beiden Filmversionen hinsichtlich ihrer Bewertung voneinander unterscheiden, wurden die Antworten auf die einzelnen Fragebogenitems mittel Varianzanalysen miteinander verglichen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 aufgeführt.

Die Analysen ergaben keine signifikanten Unterschiede bei den Fragen zur Verständlichkeit, zum Informationsinteresse und zur korrekten Darstellung des Sachverhalts.

Signifikante Unterschiede gab es hinsichtlich der Frage, ob die Darstellung wahrheitsgemäß oder verzerrt zu sein scheint. Die Alternativversion erschien den Versuchspersonen wahrheitsgemäßer.

Auch die Ausgewogenheit der beiden Filme wurde unterschiedlich beurteilt. Die Alternativversion wurde von den Versuchspersonen eher als ausgewogen und wenig parteiisch beurteilt.

Hinsichtlich des Neuigkeitsgehalts erschien den Versuchspersonen der Sachverhalt im Alternativfilm bekannter, doch die

© 2009 by verlag irena regener berlin

Standardversion lieferte weniger neue Aspekte als die Alternativversion.

Außerdem äußerten die Versuchspersonen mit dem Gesamtzusammenhang, in welchem die Sachverhalte in der Alternativversion gesehen werden, mehr Einverständnis.

	Alternativversion (Mittelwert)	**Standardardversion** (Mittelwert)	
Glaubwürdigkeit			
„Scheint Ihnen der geschilderte Sachverhalt korrekt dargestellt zu sein?"	1,109	1,276	nicht signifikant F = 1,7674, df = 4, p = 0,1388, 2 Missings
„Scheint der Film den Sachverhalt wahrheitsgemäß oder verzerrt darzustellen?"	1,547	2,024	signifikant F = 2,450, df = 4, p = 0,0489
Ausgewogenheit			
"Würden Sie sagen, dass der Film unparteiische Informationen über alle Beteiligten enthielt?"	1,683	2,900	**signifikant** F = 7,7355, df = 4, p < 0,0001, 3 Missings
"Wurde im Film Ihrer Meinung nach eine bestimmte Partei bevorzugt behandelt?"	2,063	1,085	**signifikant** F = 4,9914, df = 4, p = 0,0009
Neuigkeitsgehalt			
„War Ihnen der geschilderte Sachverhalt bereits bekannt?"	0,656	0,988	**signifikant** F = 7,0005, df = 2, p = 0,0013
„Hat der Film für Sie neue Aspekte ins Spiel gebracht?"	1,453	1,671	**signifikant** F = 4,2970, df = 2, p = 0,0154
Informationsbedürfnis			
„Weckt dieser Film Ihr Interesse an weiteren Informationen?"	0,563	0,793	nicht signifikant F = 1,5772, df = 2, p = 0,2101
Verständlichkeit			
„War der berichtete Sachverhalt für Sie verständlich?"	0,266	0,378	nicht signifikant F = 1,2114, df = 2, p = 0,3008
Akzeptanz			
"Sind Sie damit einverstanden, in welchem Gesamtzusammenhang die berichteten Sachverhalte gesehen werden?"	0,758	1,152	**signifikant** F = 5,5026, df = 2, p = 0,0050, 4 Missings

Tabelle 4: Itemspezifische Versionsunterschiede bei der Evaluation des Filmmaterials

Die zusätzliche Frage nach der Partei, die im präsentierten Film als bevorzugt behandelt wahrgenommen wurde, ergab die in Abbildung 3 dargestellten Versionsunterschiede:

51,56% der Versuchspersonen, denen die Alternativversion präsentierte wurde, machten bei der Frage zur bevorzugten Partei keine Angabe, 29,69% gaben an, die Palästinenser würden bevorzugt behandelt und 18,75% gaben die Israelis als bevorzugt behandelt an.

Bei der Versuchspersonengruppe, die die Standardversion gesehen hat, ergab sich ein anderes Bild. 73,17% gaben an, die Israelis würden bevorzugt behandelt. 23,17% waren der Auffassung, die bevorzugte Partei seien die Palästinenser und 3,66% machten keine Angabe.

Ein Wilcoxon Test ergab, dass dieser Versionsunterschied signifikant ist (Chi-Quadrat = 45,57, df = 2, p < 0,0001).

© 2009 by verlag irena regener berlin

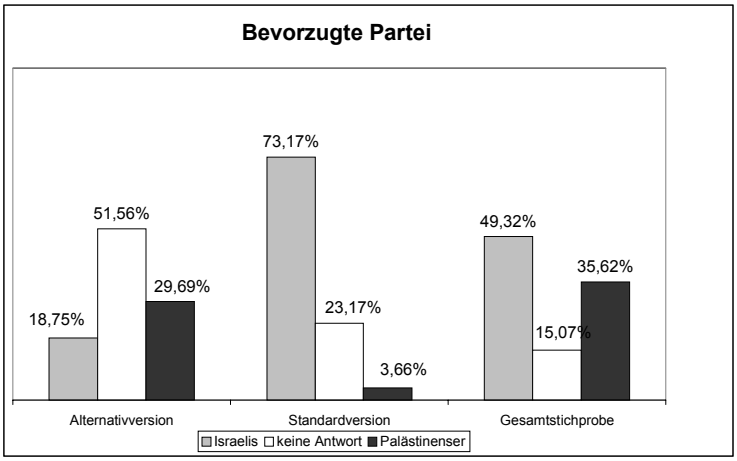


Abbildung 3:Angaben zur bevorzugten Partei

51,56% der Versuchspersonen, denen die Alternativversion präsentierte wurde, machten bei der Frage zur bevorzugten Partei keine Angabe, 29,69% gaben an, die Palästinenser würden bevorzugt behandelt und 18,75% gaben die Israelis als bevorzugt behandelt an.

Bei der Versuchspersonengruppe, die die Standardversion gesehen hat, ergab sich ein anderes Bild. 73,17% gaben an, die Israelis würden bevorzugt behandelt. 23,17% waren der Auffassung, die bevorzugte Partei seien die Palästinenser und 3,66% machten keine Angabe.

Ein Wilcoxon Test ergab, dass dieser Versionsunterschied signifikant ist (Chi-Quadrat = 45,57, df = 2, $p < 0{,}0001$).

4.1.2 Interpretation

Die Ergebnisse der Varianzanalysen lassen vermuten, dass friedensorientierte Berichterattung nicht nur genauso angenommen wird wie Mainstream-Berichterstattung, sondern in einigen Aspekten sogar besser bewertet wird. Die Hypothesen, denen die Annahme einer besseren Bewertung von Friedensjournalismus zugrunde liegt, konnten zu einem Großteil bestätigt werden (vgl. Tabelle 5).

Kriterium	Hypothese	
Glaubwürdigkeit	**H.1**: Friedensjournalismus erscheint ebenso korrekt wie herkömmliche Berichterstattung.	**bestätigt**
	H.2: Eine konstruktive Berichterstattung erscheint mindestens ebenso wahrheitsgemäß wie traditionelle Berichterstattung.	**bestätigt**
Ausgewogenheit	**H.3:** Friedensjournalismus scheint mehr unparteiische Informationen über alle Beteiligten zu enthalten als der gängige Journalismus.	**bestätigt**
	H.4: Eine konstruktive Berichterstattung erweckt weniger den Eindruck einer Parteibevorzugung als die traditionelle Berichterstattung.	**bestätigt**
Neuigkeitsgehalt	**H.5:** Der in der konstruktiven Berichterstattung geschilderte Sachverhalt ist weniger bekannt als in der traditionellen Berichterstattung.	nicht bestätigt
	H.6: Eine friedensorientierte Berichterstattung liefert mehr neue Aspekte als die gängige Berichterstattung.	**bestätigt**
Informationsbedürfnis	**H.7:** Friedensjournalismus weckt nicht minder das Interesse an weiteren Informationen als gängiger Journalismus.	**bestätigt**
Verständlichkeit	**H.8:** Konstruktive Nachrichtenberichte sind nicht weniger verständlich als traditionelle Berichte.	**bestätigt**
Akzeptanz	**H.9:** Friedensjournalismus findet eine größere Akzeptanz als traditionelle Berichterstattung.	**bestätigt**

Tabelle 5: Übersicht über die Bestätigung der getroffenen Annahmen

© 2009 by verlag irena regener berlin

4.2 Latent Class Analyse

4.2.1 Ergebnis der Latent Class Analyse

Um genaueren Aufsschluss darüber zu gewinnen, wie die verschiedenen Bewertungen miteinander zusammenhängen, wurde eine Latent Class Analyse berechnet, mittels derer drei typische Bewertungsmuster (= latente Klassen) identifiziert werden konnten (Chi-Quadrat = 351,86, df = 92, p < 0,001). Die Größe der Klassen sowie die mittleren Membershipwahrscheinlichkeiten sind in Tabelle 6 aufgeführt.

	Klassengröße	Mittlere Membershipwahrscheinlichkeiten
Klasse 1	38,07%	98,5%
Klasse 2	36,71%	93,2%
Klasse 3	25,21%	99,9%

Tabelle 6:Größe und mittlere Membershipwahrscheinlichkeiten der Klassen

Klasse 1 (38,07% der Fragebögen) ist durch relativ geringes Informationsinteresse und eine ablehnende Bewertung der gezeigten Filmversion gekennzeichnet.

- *Glaubwürdigkeit*: Der Filminhalt wurde eher als verzerrt und nur teilweise als korrekt wahrgenommen (Abbildung 4).
- *Ausgewogenheit*: Deutlicher als in den anderen beiden Klassen wurde hier eine bevorzugte Partei wahrgenommen (Abbildung 5) – die israelische Seite (Abbildung 6).

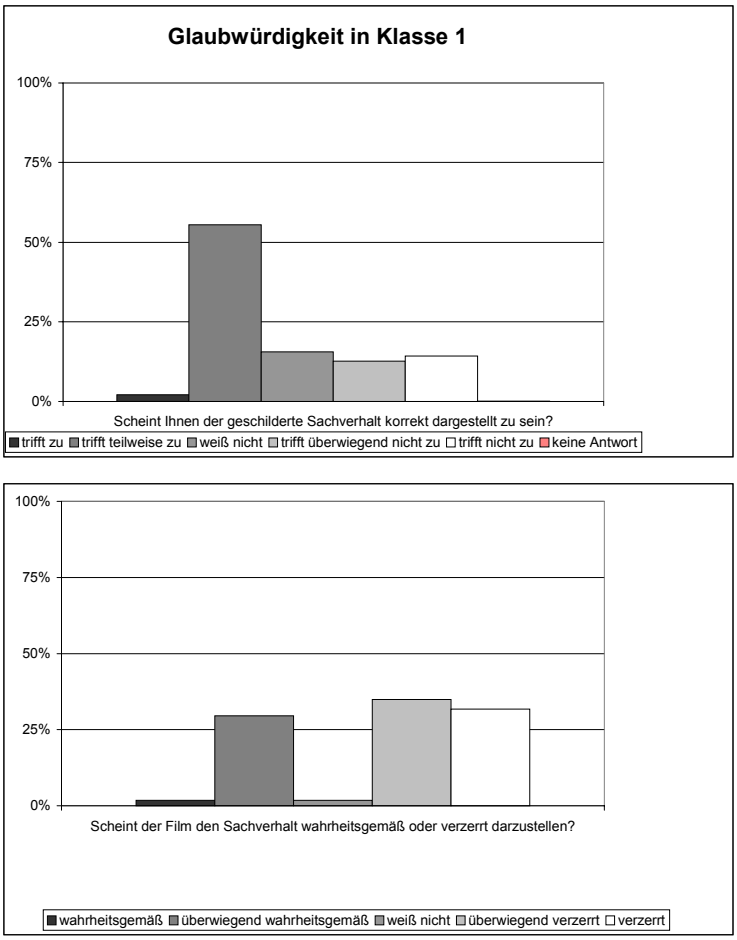


Abbildung 4: Beurteilung der Glaubwürdigkeit in Klasse 1

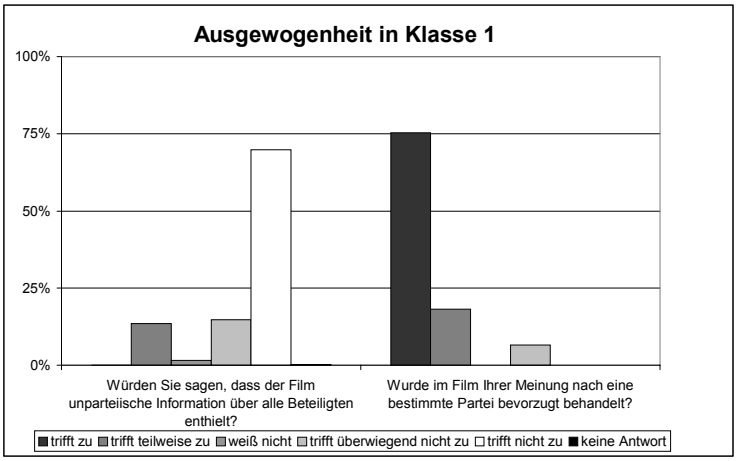


Abbildung 5: Beurteilung der Ausgewogenheit in Klasse 1

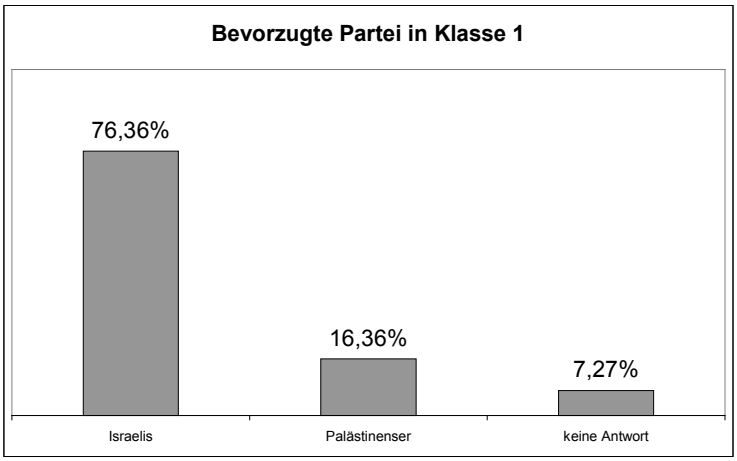


Abbildung 6: Angaben über die bevorzugte Partei in Klasse 1

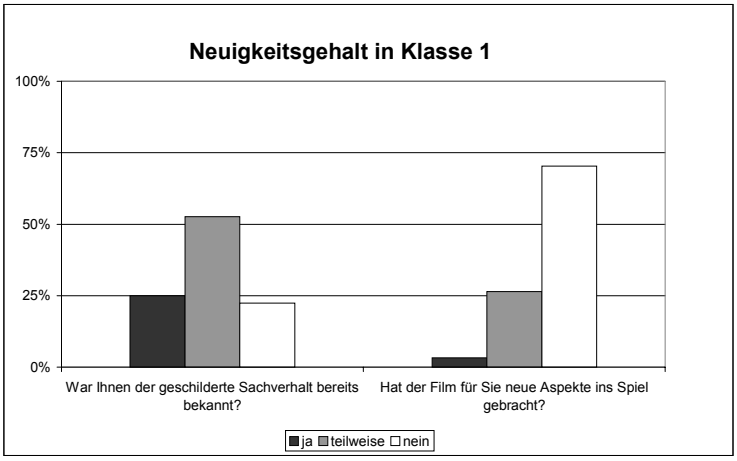


Abbildung 7: Beurteilung des Neuigkeitsgehalts in Klasse 1

© 2009 by verlag irena regener berlin

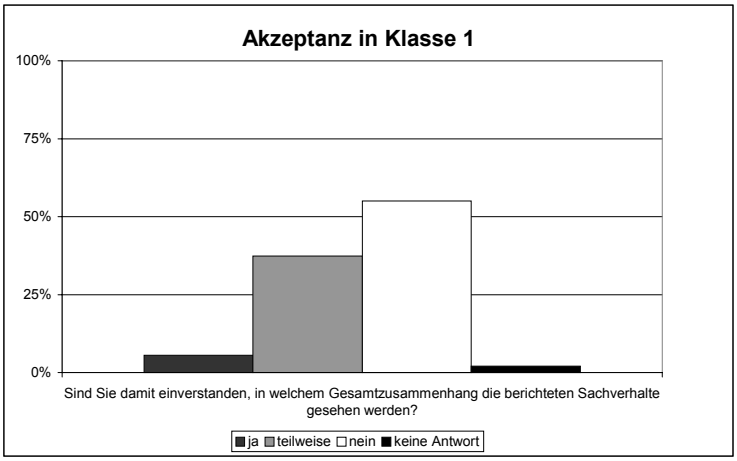


Abbildung 8: Akzeptanz in Klasse 1

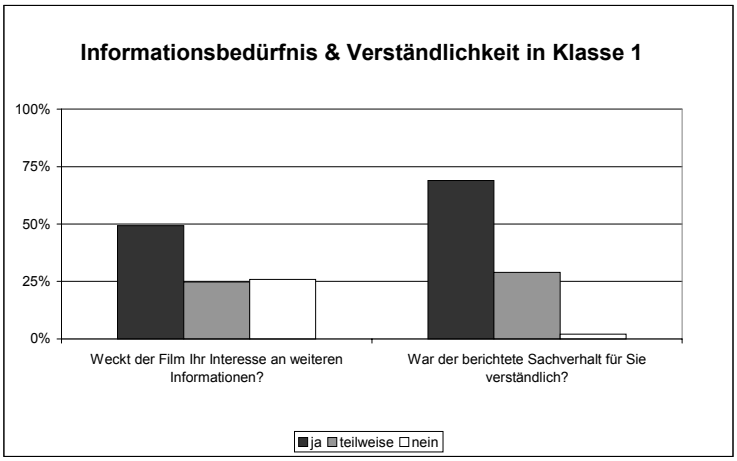


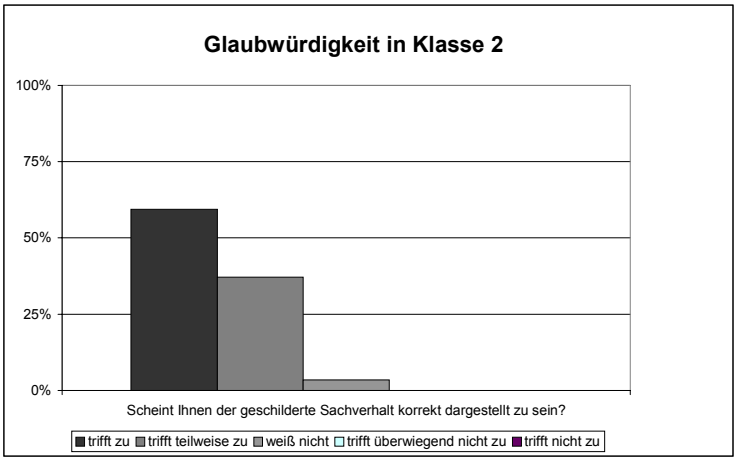
Abbildung 9: Informationsbedürfnis und Angaben zur Verständlichkeit in Klasse 1

- *Neuigkeitsgehalt*: Der Neuigkeitsgehalt erscheint eher als gering (Abbildung 7).
- *Akzeptanz*: Die Versuchspersonen waren mit dem Gesamtzusammenhang eher nicht einverstanden (Abbildung 8).
- *Verständlichkeit und Informationsinteresse*: Der Film wurde zwar als eher verständlich wahrgenommen, doch das Interesse an weiteren Informationen war am wenigsten ausgeprägt (Abbildung 9).

Klasse 2 (36,71% der Fragebögen) ist im Unterschied hierzu durch eine positive Bewertung der gezeigten Filmversion und ein starkes Interesse an weiteren Informationen gekennzeichnet.

- *Glaubwürdigkeit*: Der Film wurde als glaubwürdig wahrgenommen (Abbildung 10).
- *Ausgewogenheit*: Der Filminhalt wurde als ausgewogenen wahrgenommen (Abbildung 11) und mehr als die Hälfte der Versuchspersonen machte bei der Frage nach der bevorzugten Partei keine Angaben (Abbildung 12).
- *Neuigkeitsgehalt*: Der Sachverhalt war den Versuchspersonen bereits bekannt und hat wenig neue Aspekte ins Spiel gebracht (Abbildung 13).
- *Akzeptanz*: Die Versuchspersonen waren mit dem Gesamtzusammenhang einverstanden (Abbildung 14).
- *Verständlichkeit und Informationsinteresse*: Der Film war für die Versuchspersonen verständlich.und hat Interesse an weiteren Informationen geweckt (Abbildung 15).

© 2009 by verlag irena regener berlin



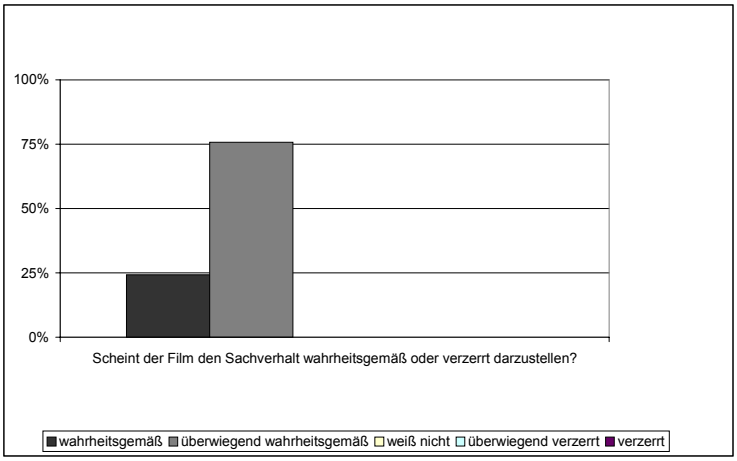


Abbildung 10: Beurteilung der Glaubwürdigkeit in Klasse 2

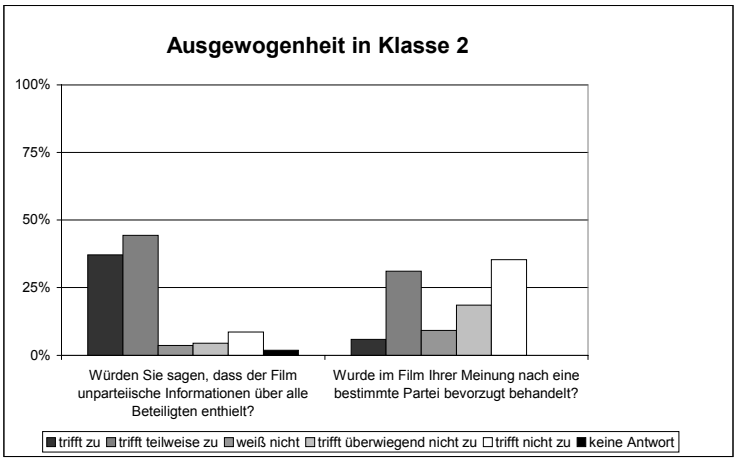


Abbildung 11: Beurteilung der Ausgewogenheit in Klasse 2

© 2009 by verlag irena regener berlin

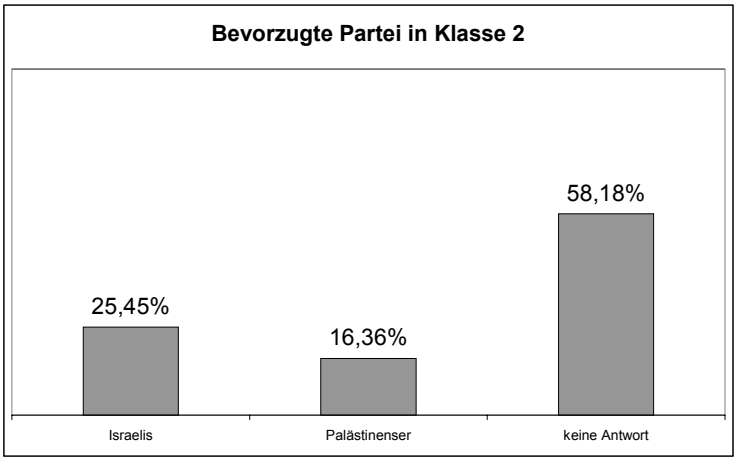


Abbildung 12: Angaben über die bevorzugte Partei in Klasse 2

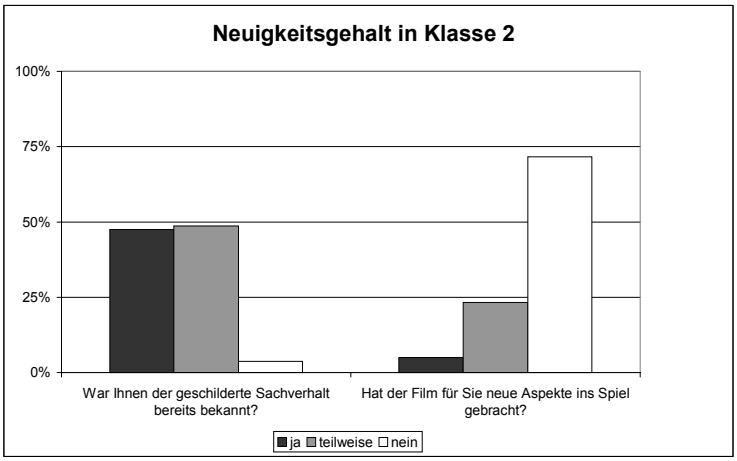


Abbildung 13: Beurteilung des Neuigkeitsgehalts in Klasse 2

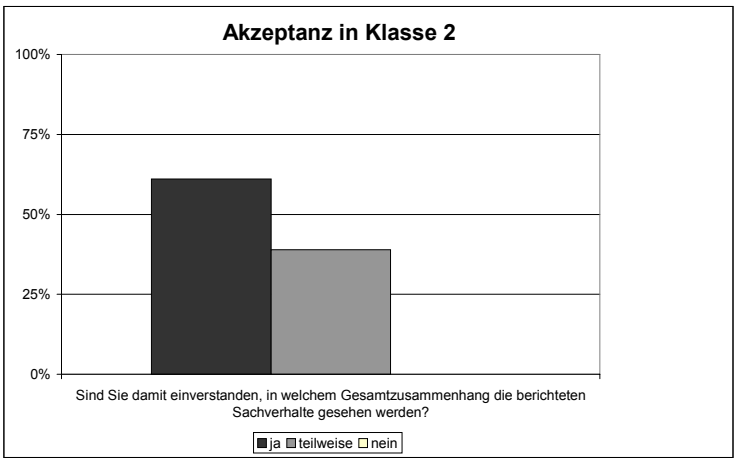


Abbildung 14: Akzeptanz in Klasse 2:

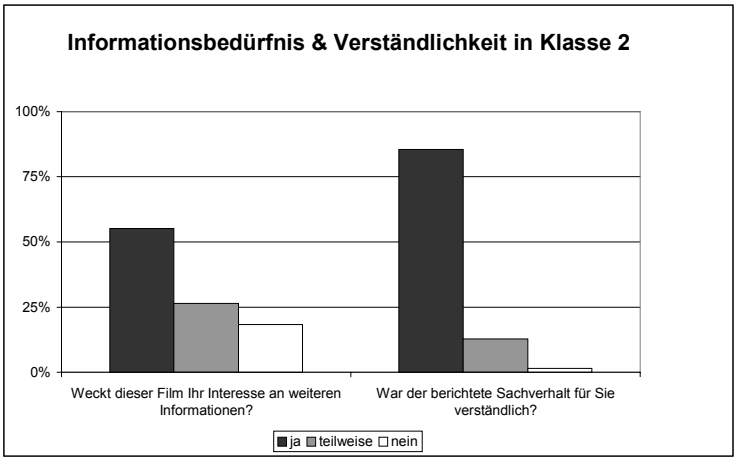
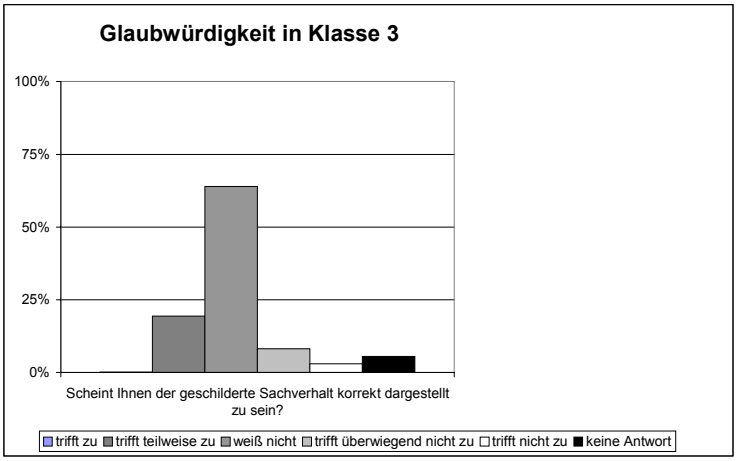


Abbildung 15: Informationsbedürfnis und Angaben zur Verständlichkeit in Klasse 2

Klasse 3 (25,21% der Fragebögen) gibt keine eindeutigen Antworten und findet den Film schlecht verständlich.

- *Glaubwürdigkeit*: Die Versuchspersonen haben zur Glaubwürdigkeit keine eindeutige Stellungnahme abgegeben (Abbildung 16).



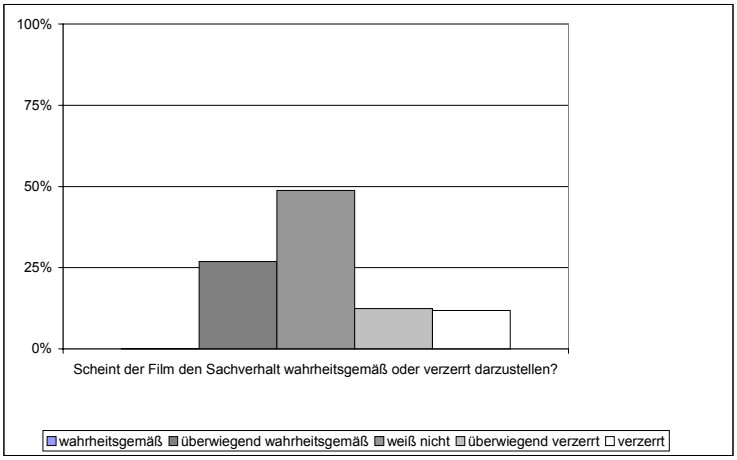


Abbildung 16: Beurteilung der Glaubwürdigkeit in Klasse 3

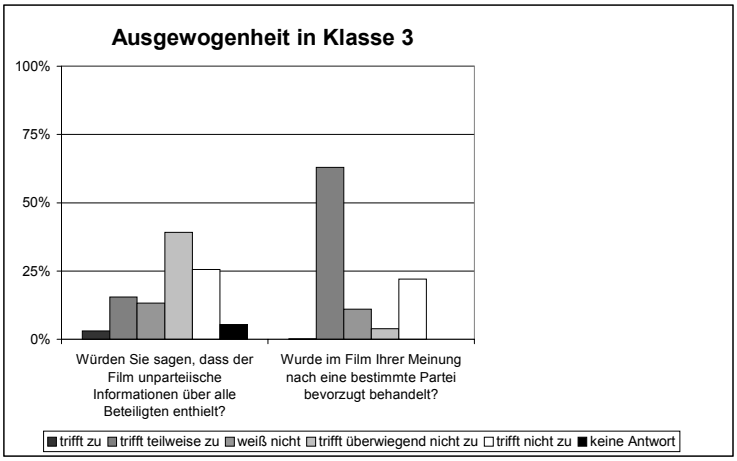


Abbildung 17: Beurteilung der Ausgewogenheit in Klasse 3

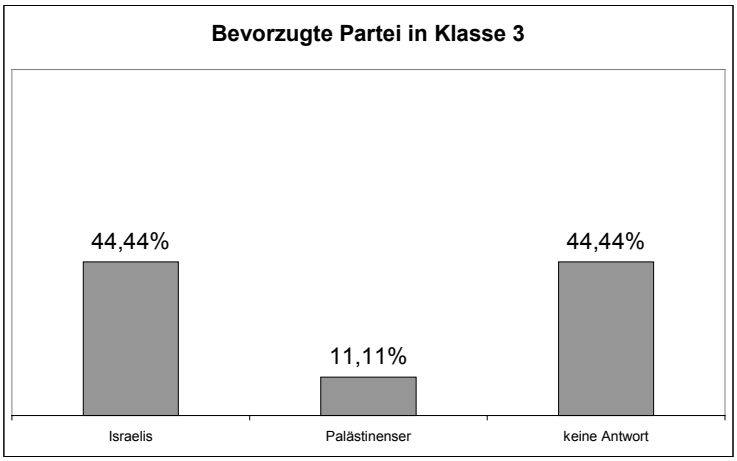


Abbildung 18: Angaben über die bevorzugte Partei in Klasse 3

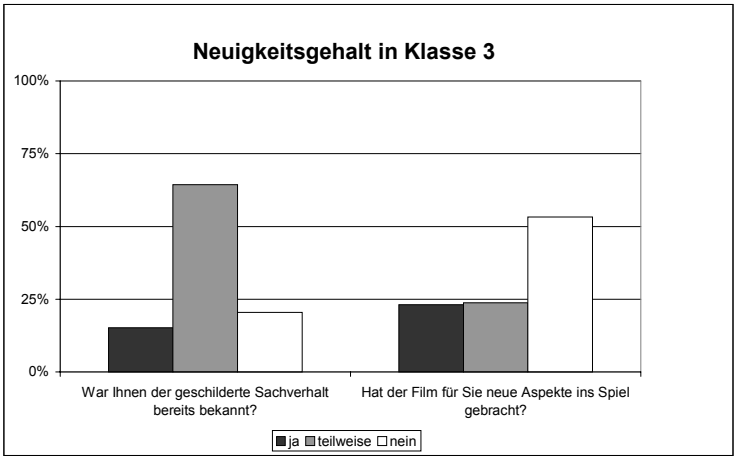


Abbildung 19: Beurteilung des Neuigkeitsgehalts in Klasse 3

© 2009 by verlag irena regener berlin

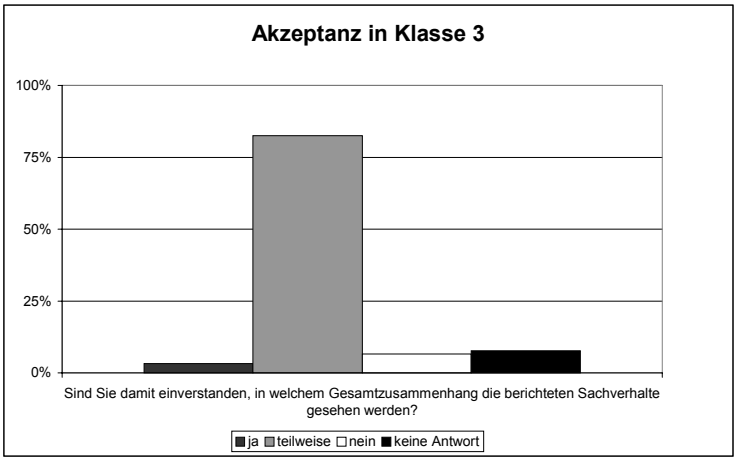


Abbildung 20: Akzeptanz in Klasse 3

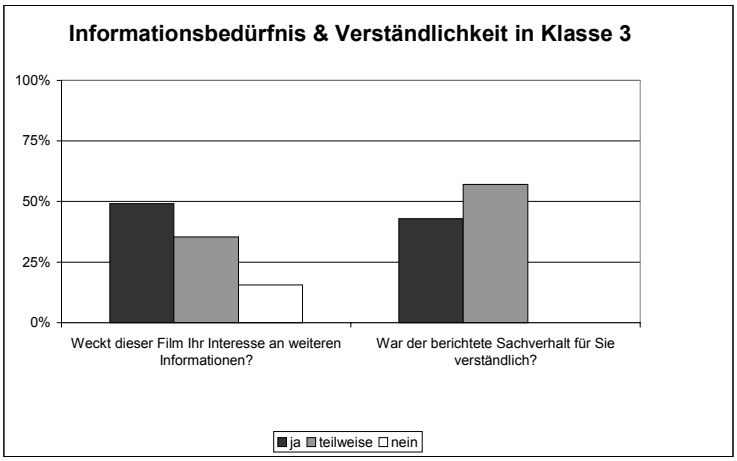


Abbildung 21: Informationsbedürfnis und Angaben zur Verständlichkeit in Klasse 3

- *Ausgewogenheit*: Die Ausgewogenheit wurde eher gering eingeschätzt (Abbildung 17). Bei den Angaben zur bevorzugten Partei kann die Mehrheit der Versuchspersonen in zwei Gruppen eingeteilt werden. Während eine Hälfte die israelische Seite als die bevorzugte Partei wahrnimmt, macht die andere Hälfte keine Angaben (Abbildung 18).
- *Neuigkeitsgehalt*: Der Neuigkeitsgehalt des Filmmaterials wurde am größten eingeschätzt (Abbildung 19)
- *Akzeptanz*: Die Akzeptanz des Filmberichts fällt in dieser Klasse am schlechtesten aus (Abbildung 20).
- *Verständlichkeit und Informationsinteresse*: Die Verständlichkeit des Films wird am schlechtesten bewertet. Andererseits hat der Film jedoch etwas stärker als in den anderen Klassen Interesse an weiteren Informationen geweckt (Abbildung 21).

4.2.2 Zusammenhang der Bewertungsmuster mit der Filmversion und der Kenntnis des Konflikts

Eine Kontingenzanalyse ergab einen signifikanten Zusammenhang (Chi-Quadrat = 9,51, df = 2, $p < 0{,}0086$) der Bewertungsmuster mit der gezeigten Filmversion (vgl. Tabelle 7):

- 62,27% der Versuchspersonen in Klasse 1 (ablehnende Bewertung bei geringem Informationsinteresse) und 63,89% der Versuchspersonen in Klasse 3 (uneindeutige Antworten) haben die *Standardversion* gesehen.
- Dagegen haben 60,00% der Versuchspersonen in Klasse 2 (positive Bewertung bei hohem Informationsinteresse) die *Alternativversion* gesehen.

Zudem konnte bei Zusammenfassung der Antwortkategorien „sehr gut" und „gut" sowie „gering" und „sehr gering" zu je-

weils einer Antwortkategorie ein signifikanter Zusammenhang (Chi-Quadrat = 20,28, df = 4, p = 0,0004) zwischen den Bewertungsmustern und der Konfliktkenntnis der Versuchspersonen aufgezeigt werden (vgl. Tabelle 7).

- Versuchspersonen der Klasse 2 (positive Bewertung bei hohem Informationsinteresse) hatten die beste Kenntnis des Konflikts.
- In Klasse 3 (uneindeutige Antworten) war die Konfliktkenntnis am schlechtesten
- In Klasse 1 (ablehnende Bewertung bei geringem Informationsinteresse) war die Kenntnis des Konflikts eher mittelmäßig bis gering.

Eine Übersicht über die Verteilung in den Klassen bietet Tabelle 7.

	Filmversion		**Kenntnis des Konflikts**		
	Alternativversion	Standardversion	sehr gut und gut	mittelmäßig	gering und sehr gering
Klasse 1 (38,07%)	32,73%	62,27%	7,27%	49,09%	43,63%
Klasse 2 (36,71%)	60,00%	40,00%	27,27%	41,82%	30,91%
Klasse 3 (25,21%)	36,11%	63,89%	2,78%	30,56%	66,67%
Gesamtstichprobe	43,84%	51,16%	13,70%	41,78%	44,52%

Tabelle 7:Übersicht über die Verteilung in den Klassen bei den Variablen mit signifikantem Zusammenhang

Ein Vergleich der Mittelwerte ergab einen signifikanten Unterschied (F = 11,34, df = 2, p < 0,0001). Klasse 2 (positive Bewertung bei hohem Informationsinteresse) schätzte ihre Kenntnis des Konflikts am höchsten ein (Abbildung 22). Ein Mittelwertvergleich ergab, dass sich alle Klassen signifikant voneinander unterscheiden.

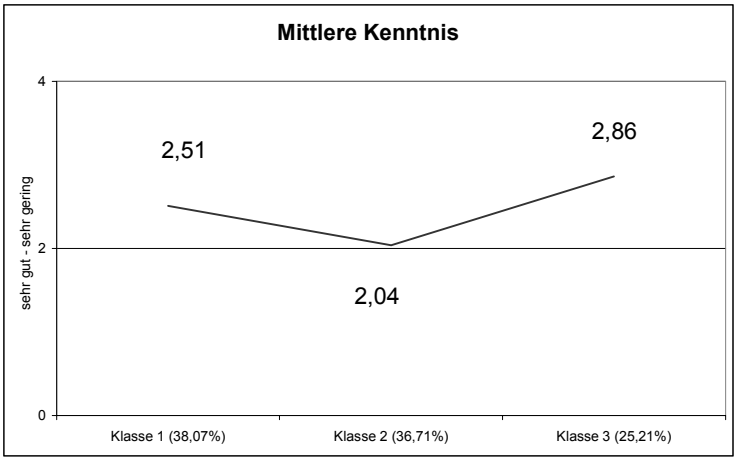


Abbildung 22:Durchschnittliche Konfliktkenntnis in den drei Klassen

4.2.3 Interpretation

Tabelle 8 bietet eine Übersicht über die charakteristischen Merkmale der drei Klassen.

Die Versuchspersonen in Klasse 1 (ablehnende Bewertung bei geringem Informationsinteresse), denen überwiegend die Standardversion präsentiert worden war, wiesen eine deutliche Tendenz zu einer schlechteren Bewertung des präsentierten Filmmaterials auf.

In dieser Klasse wurde die israelische Seite als die bevorzugte Partei angegeben, was darauf hinweist, dass die wahrgenommene Bevorzugung einer Partei eng mit der Filmversion zusammenzuhängt.

In dieser Klasse ist zudem das Informationsinteresse am geringsten, weshalb auch bezüglich des Informationsbedürfnisses ein Zusammenhang mit der Filmversion angenommen werden kann. Dass die Personen aus dieser Klasse ihr Wissen über den Konflikt eher schlecht einschätzen, weist darauf hin, dass auch ein Zusammenhang zwischen der bestehenden Kenntnis des Konfliktes und dem Interesse an weiteren Informationen besteht.

© 2009 by verlag irena regener berlin

	Klasse 1 (38,07%) geringes Interesse, ablehnende Bewertung	**Klasse 2 (36,71%) positive Bewertung, hohes Interesse**	**Klasse 3 (25,21%) nicht eindeutig, wenig Verständnis, schlechte Kenntnis**	**Gesamtstichprobe**
Evaluation der Filme	• nur teilweise korrekt und eher verzerrt • am wenigsten ausgewogen • der Inhalt war teilweise bereits bekannt und bringt eher keine neuen Aspekte • das geringste Informationsinteresse • verständlich • mit dem Gesamtzusammenhang eher nicht einverstanden	• der Wahrheit entsprechend und korrekt • ausgewogene Berichterstattung • wenig Neuigkeitsgehalt • Informationsinteresse ist vorhanden • am verständlichsten • mit dem Gesamtzusammenhang einverstanden	• keine eindeutige Stellungnahme zur Glaubwürdigkeit • wenig ausgewogen • Neuigkeitsgehalt am größten • Informationsbedürfnis am stärksten • wenig verständlich • mit dem Gesamtzusammenhang am wenigsten einverstanden	• nur schwache Tendenzen • eher korrekt und wahrheitsgemäß • eher unparteiische Info, aber Bevorzugung einer Partei • wenig Neuigkeitsgehalt • Informationsbedürfnis ist vorhanden • eher verständlich • mit dem Gesamtzusammenhang einigermaßen einverstanden
Filmversion (signifikant)	der Mehrheit wurde die Standardversion gezeigt	der Mehrheit wurde die Alternativversion gezeigt	der Mehrheit wurde die Standardversion gezeigt	der Mehrheit wurde die Standardversion gezeigt (56,2%)
Kenntnis (signifikant)	mittelmäßig bis gering	beste Kenntnis	schlechteste Kenntnis	mittelmäßig bis gering

Tabelle 8: Übersicht über die charakteristischen Merkmale der drei Klassen

Dieser Zusammenhang bestätigt sich auch in Klasse 2 (positive Bewertung bei hohem Informationsinteresse), der überwiegend die Alternativversion präsentiert worden war. In dieser Klasse war sowohl das Informationsbedürfnis als auch die Kenntnis des Konflikts am größten und der Neuigkeitsgehalt der Informationen war für die Mitglieder dieser Klasse am geringsten. Auch die Ausgewogenheit der Informationen wurde in dieser Klasse deutlich positiv beurteilt, was zugunsten der Alternativversion spricht.

In Klasse 3 (uneindeutige Antworten) könnte man die Antworten hauptsächlich auf die schlechte Konfliktkenntnis der Versuchspersonen zurückführen. Der Neuigkeitsgehalt war für sie am größten, der Film am wenigsten verständlich, der Anteil an nicht beantworteten Items war am größten und häufiger als in den anderen Klassen wurden die Antwortkategorien „teilweise" und „weiß nicht" verwendet.

4.3 Gesamtinterpretation

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass Friedensjournalismus von den Rezipienten durchaus positiv aufgenommen und sogar besser bewertet wird als die herkömmliche Konfliktberichterstattung, die Galtung (1998) als Kriegsjournalismus barndmarkt. Aus der Betrachtung der unterschiedlichen Bewertungsmuster kann jedoch die Vermutung abgeleitet werden, dass einige Aspekte der Beurteilung des Filmmaterials von der Kenntnis des betreffenden Themas abhängen, andere wiederum von der Art, wie das Thema dargestellt wird.

Glaubwürdigkeit: So empfinden die Rezipienten die friedensorientierte Berichterstattung als wahrheitsgemäßer, aber nicht unbedingt als korrekter. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass die Korrektheit der Darstellung am besten beurteilt werden kann, wenn ein gewisses Maß an Wissen über das betreffende Thema vorhanden ist.

Ausgewogenheit: Die Antworten der Versuchspersonen zeigten, dass herkömmliche Konfliktberichterstattung von den Rezipienten als wenig ausgewogen wahrgenommen wird. Die Bewertung des Friedensjournalismus war dagegen weniger eindeutig. Unparteiische Informationen und die Bevorzugung einer bestimmten Partei wurden zwar eher der Standardversion zugeschrieben, aber die Bewertungsmuster erlauben keine klare Antwort darauf, wie gut es der Alternativversion gelungen ist, den Einduck einer ausgewogenen Berichterstattung zu vermitteln . Bei der Frage, ob die Palästinenser oder die Israelis die bevorzugte Partei sind, ist die Häufigkeit der Versuchspersonen, die diese Frage nicht beantwortet haben, relativ hoch. Zusätzliche Antwortkategorien wie „keine Partei" und „ich weiß nicht" hätten hier mehr Aufschluss geben können, da nicht sicher angenommen werden kann, dass eine Versuchsperson keine Bevorzugung einer Partei wahrnimmt, wenn sie keine Angaben macht.

Neuigkeitsgehalt: Der Inhalt der Alternativversion hat den Versuchspersonen mehr neue Aspekte aufgezeigt, war ihnen

© 2009 by verlag irena regener berlin

aber auch bereits bekannter. Die verschiedenen Bewertungsmuster lassen vermuten, dass auch hierbei die Kenntnis über den Konflikt eine große Rolle spielt.

Informationsbedürfnis und Verständlichkeit: Friedensjournalismus weckt das Informationsbedürfnis der Rezipienten nicht in geringerem Maße wie Kriegsjournalismus und ist auch nicht weniger verständlich. Das Informationsbedürfnis sowie die Verständlichkeit scheinen jedoch stark mit der Kenntnis über das betreffende Thema zusammenzuhängen. Je größer das Wissen bereits ist, desto größer ist das Bedürfnis nach weiteren Informationen und desto besser ist auch die Verständlichkeit.

Akzeptanz: Der durch ein friedensjournalistisches Framing hergestellte Gesamtzusammenhang der berichteten Sachverhalte wird von den Rezipienten positiv aufgenommen. Möglicherweise spielt für die Akzeptanz jedoch auch eine Interaktion zwischen der individuellen Konfliktkenntnis und dem Framing der Berichterstattung eine Rolle, in diesem Fall ob es sich um eine friedensorientierte oder eskalationsorientierte Präsentation handelt.

4.4 Resümee und Diskussion

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Untersuchung lautete, ob friedensorientierte Berichterstattung von den Rezipienten besser oder ähnlich gut bewertet wie herkömmliche Konfliktberichterstattung, die einen eskalationsorientierten Bias enthält? Wenn ja, würde dies bedeuten, dass die Medien einen Beitrag zur friedlichen Konfliktlösung, zur Konflikttransformation und auch zur Konfliktprävention leisten könnten.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen Erfreuliches. Friedensjournalismus wird nicht nur genauso angenommen wie Mainstream-Berichterstattung. Er wird in einigen Aspekten sogar besser bewertet. Seine Akzeptanz ist größer, und auch hinsichtlich Ausgewogenheit und wahrheitsgemäßer Darstellung erhält er eine bessere Beurteilung.

Die Ergebnisse stimmen weitgehend mit den Erkenntnissen aus früheren Untersuchungen überein. Daraus kann man schließen, dass von Seiten der Rezipienten nichts gegen die an einer Konfliktlösung orientierte Berichterstattung spricht. Medien hätten eine Chance, ihre Rolle als Beteiligte, Katalysatoren und Vermittler zu nutzen, um zur Konflikttransformation beizutragen.

Bei der Implementierung einer konstruktiven Berichterstattung sollte jedoch beachtet werden, dass Rezipienten über unterschiedliche Kenntnisse des betreffenden Konflikts verfügen. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass bei einigen Beurteilungskriterien neben dem Framing zumindest teilweise auch das individuelle Vorwissen über das jeweilige Thema eine Rolle zu spielen scheint.

Trotzdem dürfen nicht nur die Medien zur Verantwortung gezogen werden. Auch die Medienkonsumenten müssen ihre Beziehung zu den Medien verändern. Laut Funiok (1996) führt Konfliktberichterstattung auch unweigerlich zum Konzept der Medienkompetenz. Damit ist die Fähigkeit gemeint, sich in der vielfältigen Medienwelt kompetent orientieren zu können und die vermittelten Wirklichkeiten zu reflektieren und kritisch zu betrachten. Dazu gehört nicht zuletzt, dass der Mediennutzer die Wirkung der Medienberichterstattung auf die eigene Person und andere wahrzunehmen und zu hinterfragen lernt. Nur so kann konstruktive Berichterstattung langfristig Erfolg zeigen.

Abschließend ist zu unterstreichen, dass ein friedensjournalistisches Arbeiten für die Medien eine Maxime der Berichterstattung sein sollte. Es macht eine verantwortungsbewusste Informationsübermittlung an die Mediennutzer möglich. Es kann dazu beitragen, dass die Konfliktparteien ihre Wahrnehmung des Konflikts verändern und dass hierdurch der Weg frei wird für gewaltlose Optionen der Konfliktlösung.

Literatur

Annabring, U., Spohrs, M. (2004). Reception and Acceptance of Constructive Coverage by the Audience: Design of an Experimental Study. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz. Nr. 56.

Bläsi, B., Jaeger, S., Kempf, W. & Spohrs, M. (2005). Glaubwürdigkeit und Attraktivität von eskalations- und deeskalationsorientierten Nachrichtentexten. In: Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (Hg). Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener.

Borstnar, N., Pabst, E. & Wulff, H.-J. (2002): Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK (UTB).

Funiok, R. (1996). Grundfragen einer Publikumsethik. In: Ders (Hrsg.). Grundfragen der Kommunikationsethik. Konstanz: UVK Medien. 107-122.

Galtung, J. (1998): Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann? In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit. 3-20.

Kempf, W. (1996). Konfliktberichterstattung zwischen Eskalation und Deeskalation. Ein sozialpsychologisches Modell. In: Wissenschaft und

Frieden 3-96.; http://www.uni-muenster.de/OeaCon/wuf/wf-96/9620304m.htm. Zugriff 06.06.2008.

Kempf, W. (1999). Konfliktprävention und Medien. In: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ed.). Friedensbericht 1999: Krisenprävention. Churr/Zürich. 17-23.

Kempf, W. (2003). Konstruktive Berichterstattung – ein sozialpsychologisches Forschungs- und Entwicklungsprogramm. conflict & communication online, Vol. 2, No. 2. 2003. www.cco.regener-online.de.

Luostarinen, H. (2002). Journalism and cultural preconditions of War. In: Kempf, W., Luostarinen, H. (eds.). Journalism and the New World Order. Vol. II. Göteborg: Nordicom, 273-284.

Lynch, J. & McGoldrick, A. (2004): News from the Holy Land. Theory and Practice of Reporting Conflict. Hawthorn Press, 2004.

Lynch, J. & McGoldrick, A. (2005). Peace Journalism. UK: Hawthorn Press.

Paul, G. (2004). Bilder des Krieges – Krieg der Bilder. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag.

Schaefer, C. D. (2006). The effects of escalation vs. de-escalation-orientated conflict coverage on the evaluation of military measures. conflict & communication online, 5/1, 2006. www.cco.regener-online.de.

Sparr, J. (2004). Konfliktberichterstattung! Wer mag's konstruktiv? Zur Akzeptanz konstruktiver Berichterstattung durch die Leserschaft. Universität Konstanz: Psychologische Diplomarbeit.

Spohrs, M. (2006). Rezeption und Akzeptanz deeskalationsorientierter Berichterstattung beim Leser. Universität Konstanz: Psychologische Diplomarbeit.

Über die Autorin: Jutta Möckel, geb. 1970, Dipl.-Psychologin (Universität Konstanz). 2003-2004 Mitarbeit im von der DSF geförderten Projekt "Nachrichtenmedien als Mediatoren von Demokratisierung, Peace Building und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften - Entwicklung eines friedensjournalistischen Modells". Seit 2007 tätig im Bereich Verkehrs- und Betriebspsychologie. Arbeitsbereiche: Fahreignungsbegutachtung, Motivationspsychologie, Fahrangstbewältigung, Raucherentwöhnung.

Adresse: Jutta.Moeckel@mjm-online.de